IMPRESSUM
Herausgeber: Bank CIC (Schweiz) AG,
Marketing und Kommunikation,
Marktplatz 11-13, Postfach 216,
4001 Basel, Schweiz, T 0800 242 124
Autoren: John James Bayer (jb), Reto Bornhauser (bor),
Jürg Bützer (jub), Mario Geniale (mge),
Luca Carrozzo (cal), Christian Meier (mch),
Carl Münzer (muc), Robert Olloz (robol)
Redaktionsschluss: 15.09.2016

perspectives

04/2016 VIERTELJÄHRLICHE MARKTPERSPEKTIVEN

BANQUE CIC |SUISSE|

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Die Qual der Wahl
Am 8. November findet in den USA die 58. Präsidentschaftswahl statt. Hillary Clinton könnte dabei die erste Frau im Präsidentenamt überhaupt werden, währenddessen mit Donald Trump wohl erstmals ein Präsident ins Weisse Haus einziehen würde, dessen Kandidatur vom politischen Establishment der Demokraten und Republikaner nahezu in gleichem Masse bekämpft wurde. Fiel im Wahlkampf die eine Kandidatin bisher vorwiegend durch eine unübersichtliche E-Mail-Affäre und Fragezeichen über ihren Gesundheitszustand auf, provozierte der andere Kandidat regelmässig mit seinem Auftreten und mit teilweise abstrus anmutenden Ideen.
Auf der einen Seite die arrivierte Aussenministerin, die sich seit Jahren auf dem politischen Parkett bewegt, jedoch kaum ein klares Profil oder Programm vorzuweisen hat, und auf der anderen Seite der Unternehmer, der undiplomatisch seine Gegner umhaut und so gar nicht die Gepflogenheiten der US-Politik beachtet. Deshalb haben wir es gut, dass wir nicht wählen müssen.
Aber beide, Clinton wie auch Trump, sind auf gute Berater angewiesen und würden sich als Präsidenten sicher auch mit diesen umgeben und so die Geschicke der Weltwirtschaftslokomotive und der Weltpolizei mehr oder weniger erfolgreich lenken. Allerdings obliegt der Entscheid in wichtigen zeitkritischen Fragen oft dem Präsidenten, und hier würde ich ganz klar Profillosigkeit der unberechenbaren Polterei vorziehen.

Mario Geniale, Chief Investment Officer

Volkswirtschaftliche Perspektiven

Der volkswirtschaftliche Spätsommer wurde vom jährlichen Treffen der US-Notenbank in Jackson Hole eingeläutet. Grosses Thema ist weiterhin die US-Zinserhöhung von 0.25% auf 0.5%. Angesichts der soliden Entwicklung des Arbeitsmarktes, der Konjunktur und der Konsumentenpreise spricht immer mehr für eine Anhebung der Zinsen im Jahr 2016.

Während die USA bereits von Zinserhöhungen sprechen, herrscht im Euroraum weiterhin ein historisches Tiefzinsumfeld. Europas Konjunkturdaten zeigen zwar erste Anzeichen von Besserung, bis sich die lockere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) auf die Wirtschaft auswirkt, ist es allerdings noch ein langer Weg.

Zurück zur Normalität

Das Hauptthema für die Schweizer Wirtschaft bleibt die Frankenstärke. Die Schweizer Nationalbank setzt alles daran, den Schweizer Franken nicht unter der Marke von 1.08 erstarken zu lassen. Das Wirtschaftsvertrauen in der Schweiz stagniert, ebenso die Konjunkturprognosen.

Trotz grosser Aufregung im ersten Halbjahr um das britische Referendum über einen Verbleib in der EU waren die Folgen rückblickend doch nicht so einschneidend für die Wirtschaft. Der Brexit sorgte zwar für kurzfristige Unsicherheit, ein politischer Flächenbrand blieb jedoch aus. Die Konsumenten- und Konjunkturerwartungen in der Eurozone und der Schweiz befinden sich bereits wieder auf normalen Niveaus.

Das letzte grosse volkswirtschaftliche Thema des Jahres wird die Präsidentschaftswahl im November in den USA sein. Umfragen zeigen klare Vorteile für die wirtschaftsfreundliche Hillary Clinton. Unserer Meinung nach sind Überraschungen eher unwahrscheinlich. (cal)

Die Märkte

«Aktien behalten ihre relative Attraktivität bei.»

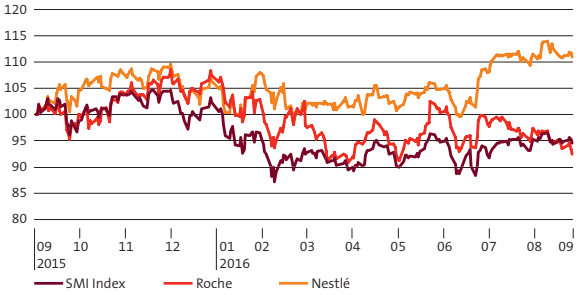
Folgen Sie uns auf Twitter @Banque CIC twitter

Den führenden Notenbanken sei Dank! Trotz dem Schwächeanfall der Rohstoffnotierungen, der ungelösten Bankenkrise in Italien, dem Brexit-Schock und den unzähligen, komplexen geopolitischen Unwegsamkeiten haben sich die Börsenindizes in luftigen Höhen gehalten; allen voran in den USA. Die Finanzmärkte profitieren unverändert vom Nullzinsumfeld und der reichlichen Liquidität. Eine Trendwende ist nicht in Sicht. Zwar zieht die US-Notenbank eine längst fällige Zinserhöhungsrunde nach wie vor in Betracht, doch die Fed befürchtet negative Auswirkungen auf die Wechselkursrelationen, die Finanzmärkte und die globale Realwirtschaft. Angesichts dieser kaum veränderten Rahmenbedingungen behalten Aktien ihre relative Attraktivität bei und die globale Liquiditätsschwemme bleibt ein entscheidender Katalysator für Firmenübernahmen und -zusammenschlüsse. (jub)

AKTIEN SCHWEIZ

Trotz ihres eher defensiven Charakters haben sich Schweizer Aktien in diesem Jahr bisher ähnlich entwickelt wie ihre europäischen Pendants. Unsicherheiten aus der britischen Entscheidung für den Austritt aus der EU belasten die konjunkturelle Erholung in Europa und dämpfen durch die enge europäische wirtschaftliche Verflechtung auch die Nachfrage nach Schweizer Produkten. Dennoch schaffen es die hiesigen Firmen, organisch zu wachsen. Im anhaltenden Tiefzinsumfeld locken die Schweizer Aktien mit einer attraktiven Dividendenrendite von durchschnittlich 3.4%. Wir favorisieren die Valoren **Roche** und **Nestlé**, welche auch global breit aufgestellt sind. (robol)

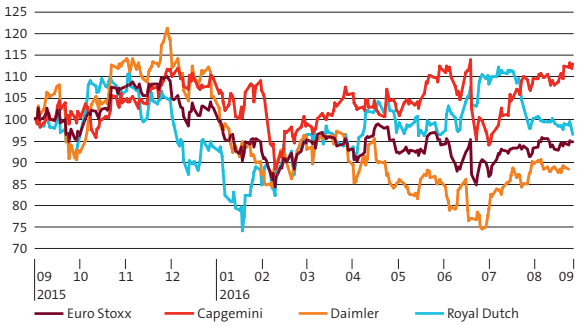
SMI



AKTIEN EUROPA

Auf den ersten Blick schneiden die europäischen Börsen im regionalen Performancevergleich enttäuschend ab. Trotzdem dürfen sich die Anleger nicht beklagen. Die EZB unter Mario Draghi hielt – wie allseits erwartet – mit Zinsreduktionen und ausgeweiteten quantitativen Lockerungsprogrammen (QE) dagegen, um einen grösseren Einbruch zu verhindern. Aus politischer und wirtschaftlicher Sicht kommt Europa seit mehreren Jahren kaum vom Fleck. Dementsprechend bleibt auch das Kurspotenzial beschränkt. Bei Aktienanlagen stehen kapitalstarke und global tätige Unternehmen im Fokus: **Capgemini**, **Daimler** und **Royal Dutch**. (jub)

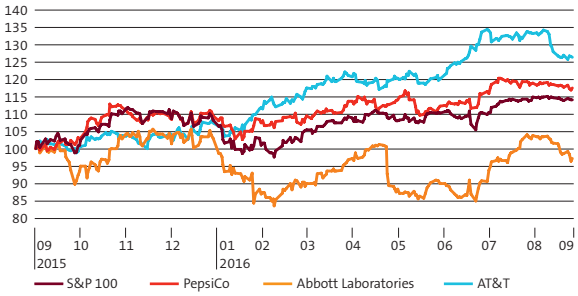
Euro Stoxx 50



AKTIEN USA

Insgesamt macht die US-Wirtschaft einen soliden Eindruck. Hingegen sorgen die Signale abnehmender Produktivitätsfortschritte für Stirnrunzeln. Also steht es doch nicht zum Besten mit dem Musterknaben? Ein Blick auf die amerikanischen Börsen straft Lügen: Allzeit-Rekordstände wurden durchbrochen. Sind die Anleger (zu) sorglos? Die wie ein Damoklesschwert über den Märkten schwebende Leitzinserhöhung der Fed sowie die stolzen Aktienbewertungen bilden eine ungesunde Mischung und sprechen auf die Dauer gegen eine Höherbewertung. Daher ist eine defensive Ausrichtung im Portfolio ratsam. Dazu eignen sich **PepsiCo**, **Abbott Laboratories** und **AT&T**. (jb)

S&P 100



OBLIGATIONEN

Die Schweizer Zinsen sind im dritten Quartal leicht angestiegen. Dies war speziell am kurzen Ende der Zinskurve der Fall, was zu einer weiteren Abflachung der gesamten Kurve führte. Der Brexit brachte zwar vorübergehend Volatilität in die Zinsmärkte, die Auswirkungen waren aber nur temporär. Die anziehende Kerninflation in der Eurozone und die sich weiter verbessernde Konjunktur in den Vereinigten Staaten könnten mittelfristig zu höheren Zinsen führen. Wir erachten den Trend von immer längeren Laufzeiten und immer tieferen Coupons bei Anleihen als riskant. Deshalb empfehlen wir Investoren von Anleihen, ein aktives Durations Management bzw. eine Teilabsicherung des Zinsrisikos im Portfolio in Erwägung zu ziehen. (muc)

Rendite 10-jähriger Schweizer Staatsanleihen

Die Kolumne

Mit Reto Bornhauser, Kundenberater Key Clients

Nachfolger verzweifelt gesucht – Generation Y will nicht

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Man sollte meinen, dass die Söhne und Töchter in Familienunternehmen mit Freude den Betrieb ihrer Eltern übernehmen. Scheint es doch die komfortabelste Art und Weise zu sein, Geschäftsleiter oder Inhaber zu werden.

Die familieninterne Nachfolge ist auch die Option, die im Rahmen einer Firmenübertragung am häufigsten gewünscht wird. Unternehmer möchten ihr Geschäft an ihre Kinder übertragen. Das Lebenswerk geht nicht in fremde Hände über, Kontinuität ist gewährleistet, die eigenen Kinder sind versorgt und die eher mühsame Suche nach einem externen Nachfolger bleibt erspart. Infrage käme auch die Übergabe an Mitarbeitende (Management-Buy-out). Erst als dritte Option steht in der Regel der Verkauf an eine andere Firma bzw. eine Private-Equity-Gesellschaft.

Die selbstbewusste Generation Y will eigene Wege gehen.

Und doch sind es die familienexternen Nachfolgepläne (MBI oder Verkauf), die in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben. Die selbstbewusste Generation Y – also jene jungen Menschen, die zwischen 1980 und 1998 geboren wurden – will eigene Wege gehen. Insbesondere Studierende, die aus einer Familie mit eigenem Betrieb stammen, zeigen nur schwaches Interesse an einer Übernahme, wie aus einer Studie der Universität St. Gallen (Coming Home or Breaking Free, 2016) hervorgeht. Nur 0.9% der Schweizer Studierenden, deren Eltern ein Familienunternehmen führen, möchten direkt nach dem Studium den Stab übernehmen.

Die Ursache sind gesellschaftliche Veränderungen. Im Vergleich zur Vorgängergeneration, der Generation X, hat heute das Individuum bzw. die persönliche Weiterentwicklung eine weitaus höhere Bedeutung und Vorrang gegenüber finanziellen Anreizen. Allerdings läge es nicht am fehlenden Unternehmergeist oder am grundlegenden Desinteresse der Jüngeren. Vielmehr wollen Unternehmerkinder gemäss der Studie unternehmerisch aktiv werden, aber eben meist nicht im elterlichen Unternehmen.

Eine schicksalshafte Entwicklung für Schweizer Familienunternehmen, aber auch für unsere ganze Volkswirtschaft – sind doch heute 75% der über 300 000 Unternehmen in der Schweiz Familienbetriebe, die über 60% aller Arbeitnehmer beschäftigen. Denn gleichzeitig wächst die Zahl der Unternehmer im Rentenalter. Gemäss der jüngsten Studie der Universität St. Gallen und von Crédit Suisse zur Unternehmensnachfolge (Herausforderung Generationenwechsel, 2016) sind heute über die Hälfte der KMU-Geschäftsführer zwischen 50 und 65 Jahre alt und stehen unmittelbar vor der Pensionierung. Sie gehören zur Babyboomergeneration, während die Nachfolger zu weniger geburtenstarken Jahrgängen gehören.

Wenn nun die Generation Y lieber eigene Wege geht und diese Altersklassen deutlich langsamer wachsen, jedoch jedes fünfte KMU innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Nachfolge plant, sind nicht nur Unternehmer in der Nachfolgeregelung mehr denn je gefordert, sondern wir alle.

Wenn ich auf die neusten Zahlen blicke und sehe, dass bis 2021 über 400 000 Arbeitsplätze an die nächste Generation übergeben werden, was rund 10% aller Beschäftigten in der Schweiz entspricht, scheint es mir umso wichtiger, jungen Leuten wieder vor Augen zu führen, welchen Wert Traditionsunternehmen haben, dass sie auch in etablierten Unternehmen sich weiterentwickeln und ihren Start-up-Spirit einbringen und ausleben können. Dies nicht nur im Sinne der einzelnen Unternehmen, sondern auch für die gesamte Schweizer Volkswirtschaft.

Initiieren Sie den Nachfolgeprozess frühzeitig.

Deshalb der Aufruf an alle Unternehmer: Beginnen Sie rechtzeitig damit, Ihre Kinder für das Unternehmen zu motivieren und sie auf ihre neue Rolle vorzubereiten. Halten Sie sich auch Alternativen offen. Es gibt keine allgemeingültige Lösung. Der Unternehmer muss den Weg wählen, der sich am besten für ihn, seine Familie und sein Unternehmen eignet, ob dies nun eine familieninterne oder externe Nachfolgeregelung ist. Initiieren Sie den Nachfolgeprozess frühzeitig. Eine externe Nachfolge zu finden, ist häufig schwierig und eine nicht zu unterschätzende Hürde stellt die Finanzierung dar. Suchen Sie von Beginn weg das Gespräch mit Ihrer Bank, klären Sie, welche Unterlagen Sie benötigen, und prüfen Sie die verschiedenen Möglichkeiten.

Die Kolumne widerspiegelt die persönliche Meinung des Autors.

Reto Bornhauser ist Kundenberater der Banque CIC (Suisse) und begleitet seit über 25 Jahren Unternehmer und Unternehmen in der Schweiz bei ihren komplexen Finanzierungsvorhaben in all ihren Entwicklungsphasen, von der Gründung über die Expansion bis hin zur Nachfolge.

In Kürze

Aktuelle Themen in Kürze

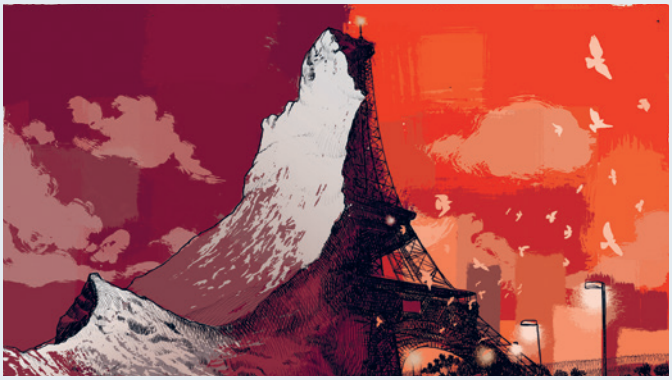
Batterie-Boom – Energiespeicher als Schlüssel unserer Zukunft

Elektroautos, E-Bikes, Drohnen oder hauseigene Solaranlagen befeuern die Nachfrage nach Batterien. Im Kontext der Energiewende und der fortschreitenden Digitalisierung steigt der Bedarf an Stromspeicherung. Mit Hochdruck wird nach neuen Technologien geforscht, welche länger haltende Energiespeicher ermöglichen. Tatsächlich wächst der Batteriemarkt rasant und in der Batterietechnologie haben immense Veränderungen stattgefunden. Hat die Welt einen neuen Megatrend? Wenn ja, ist dies auch ein sehr interessantes Feld für Anleger: www.cic.ch/batterie-boom. (jub) (mch)

Silber ist unterbewertet

Edelmetalle wie Silber und Gold haben sich im Jahr 2016 überaus positiv entwickelt. Auffällig dabei, lange Zeit hat sich Silber schlechter entwickelt als Gold, nun weist aber gerade dieses durchaus Potenzial auf, das neue Gold zu werden. Der historische Vergleich zeigt: Das Verhältnis zwischen dem Silber- und dem Goldpreis war in den letzten Jahren selten so tief, das heisst, Silber ist zurzeit rund 70 Mal günstiger als Gold. Wir erwarten, dass die Preise der beiden Edelmetalle sich künftig wieder annähern werden. Eine Investition in Silber stellt somit eine interessante Opportunität dar, insbesondere als Alternative zu Gold. (muc)

Stresstest 2016: Crédit Mutuel belegt Spitzenplatz



Wie ein Fels in der Brandung: Die Crédit Mutuel wird von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) im Stresstest 2016 als eine der zehn sichersten Banken Europas eingestuft. Selbst unter Annahme eines starken Einbruchs der Wirtschaft weist die Crédit Mutuel eine robuste Eigenmittelquote (Common Equity Tier One CET1) von 13.54% aus, welche weit über der von der EZB verlangten Quote von 5.5% liegt. Die Bankengruppe, zu der auch die Banque CIC (Suisse) gehört, hat mit diesem positiven Ergebnis einmal mehr ihre finanzielle Stärke und Solidität bewiesen. Mehr dazu finden Sie unter www.cic.ch/stresstest.

Aktuelle Zinssätze in CHF

(Stand 01.10.2016)

Für Sparen und Vorsorgen	Privatpersonen	Geschäftskunden
Sparkonto	0.400%	kein Angebot
Anlagekonto	0.300%	0.150%
3a Vorsorgekonto	0.650%	kein Angebot
Freizügigkeitskonto	0.250%	kein Angebot
Für den alltäglichen Gebrauch		
Privatkonto	0.0625%	kein Angebot
Kontokorrent	kein Angebot	0.000%

Sparkonto: Angebot für Kunden mit Domizil Schweiz.
3a Vorsorgekonto: Angebot für Kunden mit Domizil Schweiz.
Die aktuellen Zinssätze und Konditionen finden Sie jeweils auf www.cic.ch.

BANQUE CIC |SUISSE|

Die Bank der Privat- und Geschäftskunden

Basel, Fribourg, Genf, Lausanne, Lugano, Neuchâtel, Sion, Zürich

T 0800 242 124
www.cic.ch

DISCLAIMER Die erwarteten Renditen und das geschätzte Risiko sind keine zuverlässigen Indikatoren für die künftigen Renditen und das künftige Risiko. Die effektiven Renditen können deutlich von diesen Werten abweichen, die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Hinweis für künftige Erträge. Die im vorliegenden Dokument enthaltenen Konditionen sind rein indikativ und können jederzeit Änderungen unterworfen sein. Die Bank CIC (Schweiz) AG gibt keine Gewähr hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit des vorliegenden Dokuments und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus dessen Verwendung ergeben können.